

von Kevon W. Irwin, Washington („The Theologie of Creation in the Missale Romanum of Paul VI.“); Janne Haaland Matlary, Oslo („New Forms of Governance in Europa: the Decline of the State as the Source of political Legitimation“); Elmar Salmann, Rom („Röntgenaufnahme unseres postkonziliären Seelenzustandes. Kirche und Moderne“); Michael S. Driscoll, Noetre-Dame, USA („From Faith through Creed to Unity? From Montreal to Santiago“); Matthias Neumann, USA („The Meaning of Tradition in the Theology of John Henry Newman“); Tamás Nyiri, Budapest („Zum Verhältnis der Theologie aus Ost und West“); Veremundo Tóth, Sao Paulo („A Igreja Católica no Brasil. Diante do desafio das seitas“); Laszlo Lukács, Budapest („Aufbruch im Osten. Herausforderung für die Orden?“) und Adam Somorjai, Pannonhalma/Ungarn („Pastoral Strategies of the Catholic Church in Hungary 1945–1986“).

Der zweite Band in ungarischer Sprache enthält in sechs Abschnitten ebenfalls 30 Beiträge. Die ersten zehn davon sind dem Menschen und Gelehrten Pater Békés gewidmet. Drei Beiträge behandeln die Zeitschrift „Katolikus Szemle“ unter seiner Redaktion, sechs Aufsätze greifen eine exegetische Frage auf, ebenfalls sechs Aufsätze haben die ökumenische Theologie zum Inhalt, während im fünften Abschnitt drei Aufsätze theologische, im sechsten Abschnitt zwei Aufsätze historische Themen behandeln. Aus diesen 30 Aufsätzen seien besonders erwähnt jene von Zoltán Kovács über die „Katolikus Szemle“, Dénes Falkasfalvy über die ungarischen Bibelübersetzungen, Miklós Frank über den Ökumenismus und die Caritas in Ungarn, Sándor Gánóczy über den katholisch-protestantischen Dialog, Ferenc Szabó über das Papsttum angesichts des ökumenischen Dialogs, Péter Erdő über das Naturrecht in der Kanonistik und Adam Somorjai über den Stand der theologischen Forschung und Wissenschaft in Ungarn. Alles in allem: beide Bände geben ein anschauliches Bild über Leben und Wirken des Pater Békés ab, außerdem vermitteln sie einen profunden Überblick über die wichtigsten, aktuellen theologischen Probleme der Gegenwart.

Bonn

Gabriel Adriányi

*Gottfried Maron: Die ganze Christenheit auf Erden.* Martin Luther und seine ökumenische Bedeutung. Zum 65. Geburtstag des Verfassers herausgegeben von Gerhard Müller und Gottfried Seebaß, Göttingen (Vandenhoeck u. Ruprecht) 1993, 301 S., geb., ISBN 3-525-55422-2.

Der emeritierte Kieler Kirchenhistoriker Gottfried Maron, Jahrgang 1928, seit 1979 neben der Wahrnehmung der Professur Präsident des Evangelischen Bundes, gehört zu den angesehensten evangelischen Kirchenhistorikern der älteren Generation in Deutschland. Zwei große Bereiche umfaßt Marons reiches wissenschaftliches Werk: Kontrovers-theologische Auseinandersetzung mit Lehre und Leben der katholischen Kirche, wobei es ihm nicht um Distanzierung, sondern um Klärung von Nähe und Unterschied geht. Wesentlicher Ausgangspunkt dafür waren Ablauf und Ergebnis des Zweiten Vatikanischen Konzils, das Gottfried Maron aufmerksam beobachtete. Seine wichtigsten Arbeiten dazu sind: Die Habilitationsschrift „Kirche und Rechtfertigung. Eine kontrovers-theologische Untersuchung ausgehend von den Texten des Zweiten Vatikanischen Konzils (Göttingen 1969); Die römisch-katholische Kirche von 1870–1970 (Die Kirche in ihrer Geschichte. Ein Handbuch, hg. v. K. D. Schmidt u. E. Wolf, Band 4, Lfg. N2, Göttingen 1972); dann die Aufsatzsammlung „Zum Gespräch mit Rom. Beiträge aus evangelischer Sicht“ (Bensheimer Hefte 69, Göttingen 1988). Der Evangelische Bund, in der Kulturkampfzeit 1886 als Verein „zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen“ gegründet, nahm nach dem 2. Weltkrieg durch die Gründung des „Konfessionskundlichen Instituts“ in Bensheim einen neuen Anfang. Seit 1986 lautet sein Leitspruch: „evangelisch und ökumenisch“. Als neuer Präsident des Evangelischen Bundes hat Gottfried Maron bei der Generalversammlung in Schriesheim/Heidelberg 1979 programmatisch zum Dialog zwischen den Kirchen der Christenheit gesagt: „Das ist ein schwieriges Geschäft, denn es geht dabei um Kritik und Selbstkritik, um die kritische Überprüfung des eigenen Weges und zugleich damit des Weges der anderen Christen. Bei diesem Geschäft muß der schmale Pfad gefunden werden zwischen enthusiastischem Ökumenismus und verhärtetem Konfessionalismus. Beides findet sich überall, manchmal auch vermischt ... Das Gespräch innerhalb der

Christenheit kann niemals heißen: sich gegenseitig Komplimente machen, sondern immer aufs Neue nach der Wahrheit fragen.“ (Jahrbuch des Evangelischen Bundes, Bd. XXIII, 1980, 8f.).

Der vorliegende Band, zum 65. Geburtstag Prof. Marons von seinen Freunden und Kollegen Gerhard Müller (damals Landesbischof in Wolfenbüttel) und Gottfried Seebaß (Heidelberg) herausgegeben, dokumentiert in einer hochqualifizierten Auswahl den zweiten Schwerpunkt der Arbeiten Gottfried Marons: Martin Luther und die Reformationsgeschichte, wobei die Thematik weit gefaßt ist und wesentliche Beiträge zur Forschungsgeschichte enthält. Diese Beschäftigung begann sichtbar im Umkreis Luthers mit der Dissertation „Individualismus und Gemeinschaft bei Kaspar von Schwenckfeld“ (Göttingen 1956). Die 16 hier vorgelegten Aufsätze Gottfried Marons, gegliedert in drei Abschnitte, entsprechen im wesentlichen den jeweiligen Erstveröffentlichungen. Die Titel seien hier genannt, weil sie dem, der mit Marons Werk durchaus vertraut ist, einen willkommenen Überblick, dem jugendlichen Forscher aber einen Einblick in die lebenslange Arbeit eines Kirchenhistorikers der älteren Generation gewähren:

Zum Verständnis der Reformation Luthers und der katholischen Reform: Luther zwischen den Konfessionen. Die ökumenische Bedeutung Martin Luthers – „... Eine seltsame, ja ärgerliche Predigt“. Gedanken zu Luthers Botschaft von der Rechtfertigung – „Von der Freiheit eines Christenmenschen“. Die bleibende Bedeutung Martin Luthers – Luther und die Freiheitsmodelle seiner Zeit – „Niemand soll sein eigener Richter sein“. Eine Bemerkung zu Luthers Haltung im Bauernkrieg – Thomas Müntzer in der Sicht Martin Luthers – Vom Hindernis zur Hilfe. Die Frau in der Sicht Martin Luthers – Martin Luther und Ignatius von Loyola – Das Schicksal der katholischen Reform im 16. Jahrhundert. Zur Frage nach der Kontinuität in der Kirchengeschichte.

Zur katholischen Lutherforschung: Das katholische Lutherbild im Wandel – Auf dem Weg zu einem ökumenischen Lutherbild. Katholische Veröffentlichungen zum Lutherjahr 1983.

Zur Rezeption Luthers: Martin Luther-Gedanken über historische Größe 1883–1917–1933–1983: Jubiläen eines Jahrhunderts – Luther 1917. Beobachtungen zur Literatur des 400. Reformationsjubiläums – Luther und die „Germanisierung des Christentums“. Notizen zu einer fast

vergessenen These – „Eine feste Burg ist unser Gott“.

Jörg Haustein hat am Ende die Bibliographie Gottfried Marons von 1956 bis 1992 zusammengestellt und bei der Auswahl der Beiträge wesentlich geholfen. – Es entstand ein nobler Band, wertvoller als so mancher bunte Blumenstrauß einer Festschrift, der zudem eindrucksvoll bestätigt, was die Herausgeber im Vorwort feststellen: Bei Gottfried Maron kommen historische Exaktheit und theologische Klarheit in besonderem Maße zusammen – hinzugefügt sei: Klarheit und Schönheit der Sprache.

München

Georg Schwaiger

*Kurt Nowak: Geschichte des Christentums in Deutschland. Religion, Politik und Gesellschaft vom Ende der Aufklärung bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts, München (C.H. Beck) 1995, 389 S., Ln. geb., ISBN 3-406-38991-0.*

Der Verfasser, Professor für Kirchengeschichte an der Universität Leipzig, hat mit dem vorliegenden Buch den gelungenen Versuch unternommen, „den Weg des Christentums in der Fülle der Faktoren, Ereignisse und Probleme zu verfolgen, welche die deutsche Geschichte vom Ausgang des 18. Jahrhunderts bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts bestimmt und geformt haben“ (9). Die konfessionsübergreifende Darstellung behandelt vor allem den Protestantismus und den Katholizismus, berücksichtigt aber auch das Judentum in angemessener Weise, gingen doch von ihm starke Wirkungen auf das Christentum aus. Dem Protestantismus wird zwar mehr Raum zur Verfügung gestellt als dem Katholizismus, aber auch dessen Geschichte wird fair und ausgewogen beschrieben. Im Mittelpunkt des Interesses stehen zwei Phänomene: 1. die Entkirchlichung und Entchristlichung, was nicht einfachhin mit Religionschwund gleichgesetzt werden darf; 2. das Verhältnis „von Christianum und Humanum“ (12), das seit der Zeit der Aufklärung im Blickpunkt geblieben ist. Mit diesen Hinweisen ist auch schon angedeutet, daß vor allem eine Problemgeschichte angestrebt wurde.

Im 1. Teil des Buches wird unter der Überschrift „Übergangsgesellschaft und bürgerliche Welt“ zunächst auf die Auswirkungen der Aufklärung eingegangen, auf die Toleranz- und Unionsbestrebungen, die Versuche der Kirchenreform (Fe-